

# Andacht für Zuhause zum 5.Sonntag der Passionszeit (Judika) am 21.03.2021



## Singen

### 97 Holz auf Jesu Schulter

Text: Jürgen Henkys (1975) 1977 nach dem niederländischen »Met de boom des levens« von Willem Barnard 1963 •  
Melodie: Ignace de Sutter 1964

1. Holz auf Je - su Schul - ter, von der Welt ver - flucht,  
*Kehrvers*  
ward zum Baum des Le-bens und bringt gu - te Frucht. Ky - ri - e e - lei - son,  
sieh, wo - hin wir gehn. Ruf uns aus den To - ten, lass uns auf - er - stehn.

2. Wollen wir Gott bitten, / dass auf unsrer Fahrt / Friede unsre Herzen / und die Welt bewahrt. / Kyrie eleison, / sieh, wohin wir gehn. / Ruf uns aus den Toten, / lass uns auferstehn.

3. Denn die Erde klagt uns / an bei Tag und Nacht. / Doch der Himmel sagt uns: / Alles ist vollbracht! / Kyrie eleison, / sieh, wohin wir gehn. / Ruf uns aus den Toten, / lass uns auferstehn.

6. Hart auf deiner Schulter / lag das Kreuz, o Herr, / ward zum Baum des Lebens, / ist von Früchten schwer. / Kyrie eleison, / sieh, wohin wir gehn. / Ruf uns aus den Toten, / lass uns auferstehn.

Herr Jesus Christus,

**Beten**

staunend hören wir von dir: Du hast Spott und Verachtung auf dich genommen, damit sie uns nicht treffen. Du hast das Kreuz auf dich genommen, das uns galt. Du hast aus dem Holz auf deiner Schulter den Baum des Lebens gemacht. Du begegnest uns mit Liebe und erfüllst uns mit Hoffnung.

Lass uns deine unermessliche Liebe stets vor Augen haben und immer wieder deinem Vorbild folgen, Liebe an andere auszuteilen

Amen.

Hiob war ein wohlhabender, angesehener Mann. Er hatte ein schönes Leben mit Frau und Kindern, Besitz und guten Freunden. Und plötzlich ändert sich das: Der Satan, heißt es in der Geschichte, versucht ihn und prüft seine Frömmigkeit. Hiob verliert all seinen Besitz. Seine Söhne und Töchter kommen ums Leben. Er selbst wird schwer krank. Eine Katastrophe folgt der nächsten. Die Menschen wenden sich von ihm ab. Nur drei seiner Freunde versuchen ihm zu helfen, doch ihr Ratschlag schlägt fehl. Hiob solle seine Schuld bekennen. Denn schuldig, so denken sie, muss er sich gemacht haben. Hiob jedoch weiß, dass er sich gottesfürchtig verhalten hat, und versteht Gott und all das Leid, das ihm zugestoßen ist, nicht. Verzweifelt klagt er sein Leid (Buch Hiob, 19, 19-27 Basisbibel):

*<sup>19</sup>Meine engsten Freunde verabscheuen mich. Sogar diejenigen, die mir am liebsten sind, stehen mir feindselig gegenüber. <sup>20</sup>Meine Haut klebt nur noch an den Knochen. Nur das nackte Leben ist mir noch geblieben. <sup>21</sup>Habt Mitleid, habt Mitleid mit mir, ihr seid doch meine Freunde! Denn Gott hat mich mit diesem Unglück geschlagen. <sup>22</sup>Warum verfolgt ihr mich, wie Gott es tut? Wann hört ihr endlich auf, mich zu zerfleischen? <sup>23</sup>Ach, wenn ich mir doch wünschen könnte, dass meine Verteidigungsrede aufgeschrieben wird – wie bei einer Inschrift, die man in den Stein ritzt! <sup>24</sup>Mit einem Meißel soll man sie in den Fels hauen und ihre Buchstaben mit Blei ausgießen. <sup>25</sup>Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt. Als mein Anwalt wird er auf der Erde auftreten und zum Schluss meine Unschuld beweisen. <sup>26</sup>Mit zeretzter Haut stehe ich hier. Abgemagert bin ich bis auf die Knochen. Trotzdem werde ich Gott sehen. <sup>27</sup>Ich werde ihn mit meinen Augen sehen, und er wird für mich kein Fremder sein.*

Hiob ist ganz unten angekommen. Verlassen von seinen Freunden und scheinbar von Gott, spricht er offen aus, was ihn beschäftigt, was ihn beschwert, was er beklagt. Trotz allem wendet er sich nicht von Gott ab, sondern hält an ihm fest: Als Gegenüber, mit dem er sprechen kann und als Erlöser, der sein Leid sehen wird und ihn daraus befreien kann. Trotz allem, was ihm passiert ist, ruft er voller Gewissheit: „Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt.“ Trotz allem hält er an seiner Hoffnung fest: „Ich werde ihn mit meinen Augen sehen.“

Das „trotz allem“ des Glaubens – trotz allem Leid, trotz aller Angst, trotz aller Ungewissheit. Dieses „trotz allem“ des Glaubens kann immer wieder die Quelle für ungeahnte Kräfte, der Funken Hoffnung in der Dunkelheit, die Knospe, die sich durch die Schneedecke kämpft, sein. Die Passionszeit will uns Schwieriges im Leben bedenken lassen und dabei „trotz allem“ Hoffnung geben: im Blick auf Jesus Christus, der uns im Leiden nahe ist und das Leben über den Tod siegen lässt – allem zum Trotz!

Geheimnisvoller Gott,  
du bist nicht immer dort, wo wir dich zu wissen meinen.  
Doch geschiehst du, wo wir dich vermissen.

Erweise deine Nähe,  
wo nichts und niemand mehr nah ist,  
wo es scheinbar nichts mehr zu hoffen gibt,  
wo Lebensgerüste zerfallen.

Erweise deine Nähe,  
wo Worte und Verstehen enden,  
wo das Wort „Gott“ nichts mehr sagt,  
wo der Glaube ins Offene fällt.

Erweise deine Nähe,  
wo das Elend zu groß ist, um es zu begreifen,  
wo das Dunkel ohne Widerspruch regiert,  
wo die tiefe Nacht alle Gewissheiten raubt.

Erweise Deine Nähe,  
wo der Tod den Abschied von allem fordert,  
wo Menschen in Trauer zurückbleiben,  
wo manche Fragen ungeklärt bleiben.

Erweise Deine Nähe,  
wo Menschen selbstlos lieben und das Gute tun,  
ohne es sich anzurechnen,  
weil sie die Kraft aus dir schöpfen.

Erweise Deine Nähe,  
wo du fern scheinst,  
wo Menschen sich über andere erheben,  
wo Menschen anderen Gewalt antun.

Verborgener Gott,  
du fehlst uns und wir ahnen doch,  
dass du uns näher bist, als wir es fassen können.  
So werden wir still vor dir und legen alles vor dich, was uns bewegt:

- *Stille*

Stärkender Gott,  
erfülle uns mit dem Vertrauen, dass du „trotz allem“ nahe bist, so dass wir die Gewissheit: spüren können wie Hiob: *„Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt. Ich werde ihn mit meinen Augen sehen.“*

Amen.

# 365 Von Gott will ich nicht lassen

## Singen

Text: Ludwig Helmbold 1563, Nürnberg 1569 • Melodie: Lyon 1557; geistlich Erfurt 1563



1. Von Gott will ich nicht las - sen, denn er lässt nicht von  
führt mich durch al - le Stra - ßen, da ich sonst irr - te



1. mir, Er reicht mir sei - ne Hand; den A - bend und den  
sehr.



Mor - gen tut er mich wohl ver - sor - gen, wo ich auch sei im Land.

3. Auf ihn will ich vertrauen / in meiner schweren Zeit; / es kann mich nicht gereuen, / er wendet alles Leid. / Ihm sei es heimgestellt; / mein Leib, mein Seel, mein Leben / sei Gott dem Herrn ergeben; / er schafft, wie's ihm gefällt!

4. Es tut ihm nichts gefallen, / denn was mir nützlich ist. / Er meint's gut mit uns allen, / schenkt uns den Herren Christ, / sein' eingebornen Sohn; / durch ihn er uns bescheret, / was Leib und Seel ernähret. / Lobt Gott im Himmelsthron!

## Gesegnet

*Der Herr sei vor dir, um dir den richtigen Weg zu zeigen.*

*Der Herr sei neben dir, um dir im Schweren zur Seite zu stehen.*

*Der Herr sei hinter dir, um dir stärkend die Hand auf den Rücken zu legen.*

*Der Herr sei unter dir, um dich aufzufangen, wenn du fällst.*

*Der Herr sei in dir, um dich zu trösten, wenn du traurig bist.*

*Der Herr sei um dich herum, um dich zu umarmen und zu schützen.*

*Der Herr sei über dir, um dich zu segnen.*

*So segne dich unser barmherziger Gott*

*— Vater, Sohn und heiliger Geist.*

*Amen.*